

ihn durch eine Art Wahlkapitulation binden wollte, versuchte der tüchtige Mann doch ernstlich eine Reichsreform herbeizuführen; wieder aber scheiterte diese an der Zwietracht der Stände. Ehe er persönlich eingreifen konnte, starb er nach kurzer Regierung.

Friedrich III.
1440—1493

§ 126. **Friedrich III.** (IV.). Ihm folgte sein Neffe Friedrich von Steiermark, der bei der Übernahme der Krone auch daheim fast machtlos war und sich die Vormundschaft über seinen Vetter Ladislaus, den nachgeborenen Sohn Albrechts II., fast ohne Kampf in Ungarn-Böhmen, ja in Österreich aus der Hand nehmen ließ. Als jener noch jung starb, kamen in Ungarn und Böhmen nationale Herrscher auf, in Ungarn der Sohn des Türkenbesiegere Johann Hunyadi, Mathias Corvinus, in Böhmen Georg Podiebrad, ein utraquistischer Edelmann. Mathias vertrieb den Kaiser schließlich sogar dauernd aus Österreich, das er von Ladislaus geerbt hatte. Die Kaiserkrönung, die letzte, die ein Papst in Rom vollzog (1453), bildete mit ihrem glänzenden Zeremoniell einen eigenartigen Kontrast zu der Ohnmacht des deutschen Herrschers.

Böhmen
und Ungarn

Die Wirren
im Reich

Die innere Lage des Reiches war sehr traurig, da verschiedene große Fehden den Frieden störten: 1. der große Krieg des Albrecht Achilles gegen die Städte, namentlich Nürnberg (§ 145), 2. der Wittelbacher untereinander, 3. die Soester Fehde in Westfalen, 4. der Bruderkrieg in Sachsen, der schließlich die Teilung des Landes unter Ernst (ernestinische Linie) und Albert (albertinische Linie) herbeiführte (§ 144), 5. die Verwüstungen französischer Soldbanden am Oberrhein, die der Kaiser selbst gerufen hatte (§ 128).

Macht-
zuwachs
Habsburgs

Unter diesen Umständen wurde das Verlangen nach Reform der Kirchenverhältnisse wie nach Ordnung des Landfriedens, des Gerichts- und Heerwesens im Reiche allgemein. Der Wortführer war der treffliche Gregor von Heimburg. Wiederholt sollte Friedrich, der von 1444 bis 1471 überhaupt nicht ins Reich kam, von den Kurfürsten abgesetzt werden. Aber er behauptete sich trotz allem im Reiche wie in seinen Erblanden, und schließlich wurde ihm sogar das Glück zuteil, sein Haus hohem Glanze entgegenzulen zu sehen: Sein einziger Sohn Maximilian gewann durch seine Vermählung mit Marie von Burgund (§ 129) die Niederlande, wurde 1486 als römischer König zum Nachfolger des Vaters im Reiche erwählt und sicherte nach des Mathias Corvinus Tode den Habsburgern ganz Österreich (1490). Erbverträge mit dem neuen Könige von Ungarn, dem Jagellonen Wladislaw von Böhmen, eröffneten dem Erzhause schließlich auch die Anwartschaft auf das ehemalige Erbe des Ladislaus Posthumus von neuem. So sah denn der Kaiser gegen Ende seiner Regierung das habsburgische Haus der großen Zukunft entgegengehen, an die er stets mit fatalistischer Zuversicht geglaubt hatte. Er selbst hatte

Persönlich-
keit